

Münsteraner Echo

Unabhängige Zeitung der Franz Hitze Haus Schülerakademie

Unsere Welt ist virtuell

Junge Akademie der Franz Hitze Haus Akademie thematisiert Vor- und Nachteile der "Generation@" von YouTube bis schülerVZ.



Ob zu Hause oder im Internet-Café - die "Generation@" surft durchs Web oder spielt stundenlang in virtuellen Welten.

Münster - 31 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 haben sich zur achten Schülerakademie im Franz Hitze Haus in Münster getroffen.

Nicht nur die Gymnasien Annette-von-Droste-Hülshoff, Freiherr-Vom-Stein und Geschwister-Scholl waren vertreten, sondern auch das Wieprecht-Gymnasium aus Groitzsch in Sachsen. Die vom Geschwister-Scholl-Gymnasium ins Leben gerufene Akademie mit dem Titel „WWW - Verrückte Virtuelle Welt“ bot den Schülern ein abwechslungsreiches Programm

von Vorträgen und Medienworkshops. Eingeladen waren Referenten zu Themen wie Datenschutz im „schülerVZ“ und „Killerspielen“.



In Kleingruppen verarbeiteten die Teilnehmer die Referate zu Fernseh- und Radiobeiträgen, Artikeln oder einer eigenen Internetseite. So wurden Probleme von eventuellem Missbrauch des Internets bis hin zur Computersucht diskutiert und Lösungen gefunden. Am Ende des fünftägigen Seminars stand eine Präsentation der Ergebnisse aller Gruppen

Inhalt

Schule

Streit um die neue, virtuelle Welt: Schülerinnen und Schüler des Annette-von-Droste-Hülshoff Gymnasiums berichten von ihren Erfahrungen mit schülerVZ und Ballerspielen.

Seite 2

Politik

Nazis im Netz. Wie handelt das NRW-Innenministerium gegen verfassungswidrige Web-Inhalte? Dr. Thomas Pfeiffer gibt Antworten im Interview.

Seite 3

Erziehung

Sollten Killerspiele komplett verboten werden oder müssen die Eltern mehr in die Pflicht genommen werden? Ein Bericht über eine Podiumsdiskussion im Franz Hitze Haus.

Seite 4

Medien

Dagmar Missal, Medienberaterin, spricht über die Gefahren von Cyber-Mobbing und die Verantwortung von Eltern und Lehrern im Umgang mit den neuen Medien.

Seite 5

Wer wir sind

Die Redaktion des Münsteraner Echos - Unabhängige Zeitung der Schülerakademie stellt sich vor.

Seite 8

auf dem Programm. Hierzu waren auch die Eltern der Schüler eingeladen. Heinz Beumer, Schulleiter des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, setzte große Stücke auf die Akademieteilnehmer: „Auch in diesem Jahr konntet ihr die Tradition dieses Seminars erfolgreich fortsetzen.“ (Is)

Die Schüler haben das Wort

schülerVZ und Ballerspiele sorgen für Diskussionsstoff in Medien, bei Eltern und auf dem Schulhof

Die Redakteure des Münsteraner Echos haben am Dienstagmorgen Mädchen und Jungen der Oberstufe des Annette-von-Droste-Hülshoff Gymnasiums nach ihrer Meinung gefragt: Die Jugendlichen berichten, wie sie zu Internet-Plattformen, brutalen Computerspielen und heimlicher Überwachung im Web stehen.



ANNA, 18 JAHRE

„Durch das schülerVZ habe ich alte Schulfreunde wiedergefunden. Ich gehe lieber in die Gruppen, in denen über ein bestimmtes Thema diskutiert wird, als woanders zu chatten. Ballerspiele sind die un kreativste Art, sich die Zeit zu vertreiben.“



JONAS, 19 JAHRE

„Ich bin ein inaktiver User. Meine Freunde rufe ich lieber an, anstatt mit ihnen zu schreiben. Virtuell spiele ich nur Fußball, kein Counter-Strike oder so.“



VERONIKA, 19 JAHRE

„Mich nervt, dass mir im schülerVZ teilweise auch Freundschaftseinladungen gemacht werden, von Leuten, die ich kaum kenne. Wen ich nicht kenne, den lehne ich ab. Zum Thema Datenschutz kann ich nur sagen, dass man selbst wissen muss, was man da so reinstellt. Man kann ja auch mogeln, wenn man Angst hat, überwacht zu werden. Gewalttaten gibt es nicht wegen der Spiele, das liegt am Umfeld der Menschen!“



PHILIPP, 19 JAHRE

„Es ist praktisch. Man kann nachgucken, wer geschrieben hat und andere Leute kennen lernen. Meinen Namen und Fotos, auf denen ich betrunken bin, habe ich weggelassen. Und das Thema Ballerspiele wird doch auch ein bisschen hochgepuscht.“

Impressum

Übungszeitung der Jungen Akademie Franz Hitze Haus

Katholische Soziale Akademie

Kardinal-von-Galen-Ring 50
48149 Münster

Herausgeber:
Prof. Dr. Thomas Sternberg
Rachel Fabritius (Vi.S.d.P.)

Chefredakteur:
Christoph Schulte

Redaktion:
Laura Schröder (ls), Katharina Knepe (kk), Phillip Großmann (pg), Stefan Kania (sk), Franziska Fischer (ff)

Info: schülerVZ

Adresse: www.schuelervz.net

Typ: Onlinenetzwerk

Gegründet: 21. Februar 2007

Gegründet von: Ehssan Dariani, Dennis Bemann, Michael Brehm

Mitgliederzahl: 2,7 Millionen (01/2008)

Wachstumsrate: ca. 5000 neue Mitglieder täglich

Info: Ballerspiele

Umfrage: Sollen Gewaltdarstellungen in Fernsehen und Videospiele verboten werden?

Das Meinungsforschungsinstitut Allensbach hat im Dezember 2006 2077 Menschen im Alter ab 16 Jahren befragt. Das Ergebnis:

Dafür: 65 %

Dagegen: 22 %

Unentschieden: 13 %

„Gegen Rechts, aber für Demokratie“

Dr. Thomas Pfeiffer vom Innenministerium NRW, Abteilung Verfassungsschutz im Gespräch über die immer größer werdende Bedrohung rechtsradikaler Propaganda im Internet.



ECHO: Was ist Ihre Motivation, sich mit diesem Problem zu beschäftigen?

PFEIFFER: Ich arbeite gegen Rechtsextremismus im Internet, da durch dieses neue Notwendigkeiten für Aufklärung und Warnung vor Rechtsextremismus entstanden sind.

ECHO: Was möchten die Nazis im Internet erreichen? Welche Zielgruppen?

PFEIFFER: Es gibt etwa 1000 Seiten, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten und die von rechtsextremistischen Skinheadgruppen bis hin zu rechtsintellektuellen Diskussionszirkeln reichen. Allerdings liegt die Hauptzielgruppe im Internet bei Jugendlichen. Die Rechtsextremisten nutzen multimediale Mittel um Jugendliche für rechtsextremistische Inhalte ansprechbar zu machen.

ECHO: Können Sie konkrete Beispiele zu diesen Mitteln nennen?

PFEIFFER: Ich nehme mal zwei Mittel heraus, die man sehr häufig findet. Das wichtigste Mittel mit dem die Rechtsextremisten die Jugendlichen ansprechen wollen, ist die Musik. Das kann harte Rockmusik aber auch ein relativ wei-

cher Sound sein, den man vom Klang her zunächst mal gar nicht mit Rechtsextremismus in Verbindung bringen würde. Videos spielen mittlerweile aber auch eine große Rolle. Man speist sie in oftmals gar nicht rechtsextremistische Portale ein, die von Jugendlichen stark genutzt werden.

ECHO: Könnten Sie ein paar Zeilen aus einem Lied zitieren?

PFEIFFER: Ich zitiere mal zwei Lieder, um damit deutlich zu machen wie sehr unterschiedlich die Texte daher kommen können. Von „Landsers“, eine der absoluten Kultbands der rechtsextremistischen Szene in Deutschland und gleichzeitig eine der Aggressivsten, gibt es Liedzeilen, die heißen: „Irgendwer wollte den Niggern erzählen, sie hätten hier das freie Recht zu wählen, Recht dazu haben sie ja auch, Strick um den Hals oder Kugel in den Bauch“.

Das ist Mordverherrlichung. Das ist Aufruf zum Mord gegen Menschen, die eine andere Hautfarbe haben. Es gibt ein anderes Stück, das auf einer Gratis-CD ist. Da stellt sich die Szene sehr viel positiver da, sie gibt sich eher human und seriös und sagt dann zum Schluss eines Absatzes: „Wir sind gar kei-

ne Ausländerfeinde. Wir lieben das Fremde, in der Fremde“.

ECHO: Wie gehen Sie gegen diese Websites vor, wenn Sie sie im Internet gefunden haben?

PFEIFFER: Wir sind als Verfassungsschutzbehörde keine Polizei. Die Verfolgung solcher Seiten und auch der Versuch, diese zu verbieten, ist nicht unser Bereich. Aber gleichwohl finde ich es auch wichtig, dass die Polizei etwas unternimmt und das tut sie auch. Wir sind als Verfassungsschutzbehörde dafür zuständig, Informationen zu sammeln und auszuwerten.

Das heißt, wir können nur öffentlich darüber informieren. Eigentlich können wir das „nur“ streichen, denn durch das Informieren über solche Seiten, kann viel dagegen getan werden und die Wirkung der Seite vermindert werden.

ECHO: Kann man als Bürger etwas gegen solche Seiten unternehmen?

PFEIFFER: Wir sind nicht machtlos! Es wird nicht immer gelingen solche Seiten aus dem Netz zu entfernen. Selbst bei Seiten, die strafrechtlich relevante Inhalte haben, wird es nicht immer gehen. Was man machen kann, ist, solche Sachen zu melden. Es gibt eine Meldestelle in Mainz, die die Adresse www.jugendschutz.net hat. Diese entscheidet, ob es möglich ist strafrechtlich dagegen vorzugehen.

Das Gespräch führten Franziska Fischer und Stefan Kania.

Amerika schützt Jugendliche zu wenig

Gutknecht: Deutsches Jugendschutzgesetz ist das Beste der Welt.

Münster – „Vom Killerspiel zum Amoklauf? – Verboten, Zulassen, Kontrollieren?“ – So lautet der Titel einer Podiumsdiskussion, die Dienstagabend im Franz Hitze Haus (FHH) stattgefunden hat. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Frage, ob und in welchem Rahmen der Staat gewaltverherrlichende Computerspiele kontrollieren oder gar verbieten soll.

Hierzu hatte das FHH Sebastian Gutknecht von der AG Kinder-/Jugendschutz Landesstelle NRW, Matthias Kleimann, Verantwortlicher des Kriminologischen Forschungsinstitutes Hannover, und Malte Behrmann vom Bundesverband der Entwickler von Computerspielen „G.A.M.E.“ aus Berlin eingeladen. Letzterer sagte bedauerlicherweise kurz vor der Veranstaltung ab. Anders als bei typischen Podiumsdiskussionen hatte das Publikum die Möglichkeit, eigene Meinungen zu äußern und kritische Fragen zu stellen. Besprochen wurden heikle Themen wie Steigerung des Gewaltpotenziales durch PC-Spiele, Suchtgefahr und nicht zuletzt die Verantwortung der Eltern und Lehrer an Amokläufen. „Das Argument, dass vielen Eltern die nötige Medienkompetenz fehlt, kann meiner Meinung nach nur bedingt gelten.“, erklärte Kleimann, „Es würde schon reichen, wenn sie sich mal eine Stunde mit dem beschäftigten wür-

den, was ihre Kinder am Computer tun!“ Viele Spiele seien für Jugendliche ab 16 Jahren freigegeben, obwohl die Spiele verstörend realistische Gewaltszenen zeigten.

Gutknecht, mitverantwortlich für die USK (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle), betonte daraufhin mehrfach, dass das deutsche Jugendschutzgesetz eines der „Besten der Welt, wenn nicht sogar das Beste“ sei und dass es lediglich bei der Anwendung scheitere. „Schauen Sie sich doch mal in Asien oder Amerika um, da gibt es so etwas gar nicht“, so der gelernte Journalist weiter. (pg)



Tagungsleiterin Rachel Fabritius im Gespräch mit Matthias Kleimann (l.) und Sebastian Gutknecht (r.).

Lieber surfen als blättern

Die „Generation@“ sitzt immer öfter vor dem PC, statt zum Buch zu greifen. Eine Statistik.

Das BAT Freizeit-Forschungsinstitut hat eine Umfrage zum Thema Mediennutzung durchgeführt. Es wurden 14- bis 29-Jährige befragt, ob sie mindestens einmal pro Woche Bücher lesen oder mindestens einmal pro Woche den PC nutzen. Dabei stellte sich heraus, dass von je hundert Befragten im Jahr

2001 47 regelmäßig den PC nutzen und 43 regelmäßig Bücher lesen. 1996 dagegen waren es erst 23 PC-Nutzer und 47 Bücherwürmer. In den darauffolgenden Jahren stieg die Anzahl der PC-Nutzer stetig an. Besonders drastisch war der Anstieg vom Jahr 2000 auf das Jahr 2001, in dem 13 Nutzer

mehr angaben, regelmäßig den PC zu nutzen. Bücher wurden bis zum Jahr 2000 immer weniger genutzt, nach der Jahrtausendwende stieg die Lesefreudigkeit wieder geringfügig.

„Computer sind einfach viel simpler. Beim Lesen von Büchern muss man seine eigene Fantasie beanspruchen und sich

Fortsetzung von "Lieber surfen als blättern" (Seite 4)

mehr mit dem Gelesenen auseinander setzen.“, meint der 16-jährige Schüler Sean Mertens. „Außerdem kann man mit dem Computer mehr Unterschiedliches machen. Bücher sind eine zeitaufwendige Freizeitbeschäftigung. Die sind allerdings anschaulicher als der Computer“, fügt die 16-jährige Carolin Boos hinzu. „Ja genau! Bücher haben einfach Stil und man kann sie im Regal sammeln. Aber bei Suchmaschinen im Internet spart man sich das nervige Fin-

gerablecken und man hat eine unendliche Fülle an Informationen“, betont Maximilian Müller (16 Jahre).



Diese drei Statements veranschaulichen die Ergebnisse der Statistik. Es entsteht der Ein-

druck, dass die Jugendlichen mehr Wert auf Schnelligkeit und Einfachheit legen. Es wird jedoch auch deutlich, dass die Befragten Bücher dazu nutzen, ihre Fantasie zu schulen und sie durchaus als attraktive Freizeitbeschäftigung ansehen.

So wird deutlich, dass die „Generation @“ Bücher und Computer gleichermaßen schätzt, jedoch die Vorteile, sowie die Aktualität des Computers erkennt und nutzt.

(ff,kk)

Wir wollen doch nur spielen

Ein Kommentar von Stefan Kania

Die Debatte über „Killerspiele“ verschärft sich und man hört nun von allen Seiten Kritik an der von den Jugendlichen so geliebten Freizeitbeschäftigung. Erst gestern wurde ich bei einer eher einseitigen Podiumsdiskussion von harten Fakten und Statistiken bombardiert.

Man möchte härter gegen Computerspiele mit Gewaltinhalten vorgehen, sie gesetzlich anfechten und ihren Ruf ruinieren.

Aber was ist eigentlich so gefährlich an den Spielen? Kaum einer glaubt wirklich daran, dass sie alleine dafür verantwortlich sein können, dass Jugendliche an Schulen Amok laufen. Schließlich lassen sich bei jedem einzelnen Fall noch viele andere Gründe aufzählen, die ausschlaggebend für die Taten sein könnten. Außerdem, was ist denn eigentlich mit den vielen Anderen, die Tag für Tag dieselben Spiele wie die Amokläufer spielen, aber keine sonderlichen Auffälligkeiten zeigen. Hier krallen sich die Computerspiel-Gegner an Statistiken, die ein erhöhtes Gewaltpotential bei Spielern solcher Spiele zeigen.

Dabei wird aber vollkommen außer Acht gelassen, dass bei Zuschauern und Spielern von Mannschaftssportarten wie Fußball gleiche Ergebnisse festgestellt werden.

Wäre es denn dann nicht auch angebracht, all diese Sportarten zu verbieten, um den ständigen Gewaltausbrüchen von Fußballfans, die oft zu Vandalismus und Straßenschlachten führen, ein Ende zu setzen? Als nächstes stellt sich mir dann die Frage nach aggressiver Musik, gewalttätigen Büchern und grausamen Comics. Wäre es denn nicht sicherer, auch diese zu zensieren oder zumindest für Jugendliche unzugänglich zu machen?

Dann muss eben die Meinungs- und Kunstfreiheit zurücktreten. Schließlich ist es ja zum Schutz der Jugend. Ich habe früher auch Actionspiele gespielt, denn meiner Meinung nach kann man in keinem anderen Genre so viele zentrale Spielformen wie Wettkampf, Hindernis, Regelbefolgung und das Ausscheiden von Spielfiguren verbinden.

Die oftmals harte Kritik meiner Mutter konnte ich kaum nachvollziehen, da für mich die teilweise übertriebenen Gewaltdarstellungen schnell in den Hintergrund rückten und das Ziel des Spiels, eine höchstmögliche Punktzahl durch motorisches und geistiges Geschick zu erreichen, an erster Stelle stand. Auch wenn ich parallel dazu sogar noch regelmäßig Fußball gespielt habe, bin ich bis jetzt noch nicht vorbestraft.

Cyber-Mobbing als Jugendproblem

Medienberaterin Dagmar Missal im Gespräch über die Gefahren virtueller Netzwerke

ECHO: *Frau Missal, stellen Sie sich doch bitte erst einmal vor.*

MISSAL: Ich war Lehrerin für Englisch und Religion und habe auch Gesellschaftslehre an Gesamtschulen unterrichtet. Dann habe ich eine halbe Stelle bei einem Migrantenprojekt angenommen und dort besonders mit Radio- und Videoprojekten gearbeitet. Dann hat mir die Arbeit mit den vorhandenen Medien so gut gefallen, dass ich ein Aufbaustudium im „Master of Media Education“ gemacht habe. Schließlich habe ich in einem Medieninstitut gearbeitet und nach dessen Schließung bin ich zur Medienberatung gegangen.

ECHO: *Was hat Sie dazu motiviert, sich mit diesem Thema zu beschäftigen?*

MISSAL: Ich fand es wichtig, Lehrer und Eltern über die neuen Medien aufzuklären, damit sie den Umgang mit ihnen lernen und ihre Kinder und Schüler in diesem Bereich verstehen können. Außerdem kläre ich Lehrer über Medien auf, um die Ergebnisse in den Unterricht einbringen zu können. Allerdings setzen viele Lehrer diese Ratschläge oft nicht um.

ECHO: *Wie kann man sich gegen Cyber-Mobbing wehren?*

MISSAL: Es gibt viele Möglichkeiten. Zum Beispiel kann man die Beschuldigten bei den Gründern der Plattformen, wie z.B. schülerVZ melden. Wenn schwerwiegendere Fälle vorliegen, kann auch strafrechtlich ermittelt werden. Ich persönlich bin der Meinung, dass man nicht in der Opferrolle verharren sollte. Wenn ich in einer solchen Situation wäre, würde ich mit meinen Eltern und meinen Lehrern sprechen. Wenn das allein nicht reicht, würde ich mir professionelle Hilfe holen. Ich bemerke oft die Hilflosigkeit der Eltern in Be-

zug auf ihre Kinder. Hier würde ich empfehlen, sich z.B. an eine kirchliche Einrichtung zu wenden. Empfehlen kann ich auch die *Nummer gegen Kummer* vom Kinderschutzbund, bei der auch ich schon gearbeitet habe.

ECHO: *Was ist das besonders Schlimme an Mobbing im Internet?*

MISSAL: Die Erfahrung zeigt, dass es im Internet schlimmer ist, weil man nicht einschätzen kann, wie viele Menschen das Geschriebene lesen können. Außerdem kommt es zu einigen Missverständnissen, weil die geschriebene Sprache keine Emotionen ausdrücken kann.

ECHO: *Gibt es Möglichkeiten, herauszufinden, wer hinter solchen Mobbingaktionen steht?*

MISSAL: Man kann so etwas über die IP-Nummer herausfinden und über die Angaben, die die User im Web angeben. Wenn man will, kann man die Leute immer aufspüren.

ECHO: *Werden die Mobber denn tatsächlich von der Polizei ausfindig gemacht?*

MISSAL: Natürlich. Beleidigung ist ein Straftatbestand und Beamtenbeleidigung ein noch Schlimmerer. Es muss also strafrechtlich verfolgt werden.



ECHO: *Glauben Sie, dass das schülerVZ zukünftig weiterbestehen wird?*

MISSAL: Ich glaube schon, dass weiterhin Interesse bestehen wird, weil ja auch finanzielles Interesse bei den Firmen vorhanden ist.

ECHO: *Welche Gefahr sehen Sie im Veröffentlichlichen von Fotos im schülerVZ?*

MISSAL: Man kann die Menschen dadurch noch leichter ausfindig machen und bekommt private Informationen, die man eigentlich nicht preisgeben würde. Ich wage zu bezweifeln, dass Kinder einschätzen können, was mit ihren Daten geschieht. (pg,kk,sk,ff)

Wir schauen über unseren Computerrand

Bei der Schülerakademie werden spannende Workshops angeboten. Laura Schröder hat sich aus der Zeitungsredaktion geschlichen und ist mitten in den Dreh eines Kurzfilms geplatzt. Ein Erlebnisbericht.

Mir ist, als ob ich in eine andere Welt stolpere. Auf Kommando verwandelt sich die Filmgruppe in einen herum pöbelnden Haufen. Sie halten Bierflaschen in der Hand und heißen „Schakkeline“ und „Kevin“. Das ist Teil des Drehs. Oliver Auditor, der Leiter der Gruppe, steht gestikulierend hinter der Kamera, während er mir erklärt, dass die Szene der Visualisierung des schülerVZs dient. Dann wird geplant, gedreht und umgesetzt. Für Außenstehende wie mich wirkt das ein bisschen chaotisch, doch der Ablauf ist gut durchdacht. „Cut“! Die Szene scheint im Kasten. Dachte ich zumindest. Doch alles muss wieder „auf Anfang“. Requisiten werden wiedergeholt und Haare wild frisiert. So geht das noch ein paar Mal.



Aber nicht nur das schülerVZ wird szenisch dargestellt. Auch ICQ und Ebay bekommen ihren Platz in dem Kurzfilm. 3,2, 1...meins! Wer kennt das nicht? Aber hier hat alles Beine. Ein Junge in YouTube-Verkleidung huscht zwischen den Scheinwerfern hindurch und überall begegnen mir jetzt bunte Pop-Ups.

So würde ich mir das Internetsurfen im realen Leben vorstellen. Langsam wird mir bewusst,

wie schrill und abnormal die virtuelle Welt eigentlich ist. Es ist wirklich beängstigend. Hier halten sich Millionen Deutsche täglich auf. Ich nehme mich da gar nicht aus.

Scheinbar bin ich so in Gedanken versunken, dass ich die plötzliche Aufbruchsstimmung nicht bemerkt habe. Es geht an einen neuen Drehort und die komplette Ausrüstung wird in den ersten Stock geschleppt. Im Vorbeigehen nimmt sich jeder von der Kaffee- und Kuchentheke einen Amerikaner. Zum Essen bleibt ansonsten keine Zeit.



Oliver Auditor gibt die Anweisungen am Set und bespricht die szenischen Details. Der Zimmerflur gleicht jetzt einer Medienlandschaft, in der sich die Pop-Ups an den ahnungslosen User Peter heranschleichen. Sie bedrängen den Jungen mit Werbesprüchen wie „Herzlichen Glückwunsch! Sie sind der 999.999 Besucher dieser Seite. Sie haben gewonnen!“ Der als Kamerastativ umfunktionierte Essenswagen fährt unablässig den Flur rauf und runter und es wird immer und immer wieder gedreht. Langsam verstehe ich die Abläufe und weiß, worauf es Oliver ankommt.

Alle stehen unter Stress und mittlerweile kennt Oliver keine Gnade mehr für Menschen, die seinen Dreh unnötig unterbrechen. Das bekommt ausgerechnet ein Junge zu spüren, dessen Zimmer auf dem Gang liegt. „Hallo, wir drehen hier gerade! Ist das denn so ein Problem?“, wird er von Oliver angefahren. Mit hochrotem Kopf verschwindet der Junge hinter der Tür. Dann ist die Filmcrew wieder alleine und auch ich verlasse lieber leise das Set...

Die Truppe vonne Zeitung

	<p>Name: Laura Schröder Schule: Geschwister-Scholl-Gymnasium Aktualisiert: 30.01.2008 Hobbies: Malen, Lesen Clubs, Vereine: - Lieblingsmusik: Wir sind Helden, Oasis, James Blunt Lieblingsbücher: Bis(s) zum Morgengrauen, Die Mitte der Welt große Flatter Lieblingsfilme: Die Träumer, Hautnah Lieblingspruch: Ein Freund ist ein Mensch, der die Melodie deines Herzens kennt und sie dir vorspielt, wenn du sie vergessen hast...</p>	<p>Freunde Seite Grüßeln Nachricht schicken Freundschaft beenden</p>
	<p>Name: Franziska Fischer Schule: Geschwister-Scholl-Gymnasium Aktualisiert: 28.01.2008 Hobbies: Tanzen, Tennis, Klavier Clubs, Vereine: Tanzschule H. Sievert, SC Nienberge Lieblingsmusik: Red Hot Chili Peppers Lieblingsfilme: Die "Bourne"-Reihe Lieblingspruch: Is' Jacke wie Hose!</p>	<p>Freunde Seite Grüßeln Nachricht schicken Freundschaft beenden</p>
	<p>Name: Philip G. Schule: Annette Gymnasium Aktualisiert: 30.01.2008 Hobbies: Aikido, Lesen, Musik hören, Tanzkurs Clubs, Vereine: AikidoDojo Münster e.V. Lieblingsmusik: I Live =), Green Day, Red Hot Chili Peppers, Manu Chao Lieblingsbücher: Otherland, Herr der Ringe, Lautlos, Der Schwarm, uvm. Lieblingsfilme: A Beautiful Mind, The Green Mile Lieblingspruch: Läuft./Passt.</p>	<p>Freunde Seite Grüßeln Nachricht schicken Freundschaft beenden</p>
	<p>Name: Stefan K. Schule: Annette Gymnasium Aktualisiert: 30.01.2008 Hobbies: Fußball, Kegeln, Doppelkopf Clubs, Vereine: SV-Lippamsdorf Lieblingsmusik: CocoRosie Lieblingsfilme: James Bond, Leathal Weapon Lieblingspruch: Is'n Traum.</p>	<p>Freunde Seite Grüßeln Nachricht schicken Freundschaft beenden</p>
	<p>Name: Katharina Knepp Schule: Annette Gymnasium Aktualisiert: 14.01.2008 Hobbies: Sport, Tanzen, Reisen, Lesen Clubs, Vereine: BSV Roxel Lieblingsmusik: I Live, Mika Lieblingsbücher: Zusammen ist man weniger allein Lieblingsfilme: Grüne Tomaten, Barfuß, James Bond Lieblingspruch: Rumkugeln tun rumkugeln.</p>	<p>Freunde Seite Grüßeln Nachricht schicken Freundschaft beenden</p>